

Es muss dringend gehandelt werden

Krankenhaus-Vorstand **KLAUS EMMERICH**: Weitere Schließungen müssen verhindert werden. VON BRIGITTE GRÜNER

AUERBACH/SULZBACH. Mit 165 Betten ist das St.-Anna-Krankenhaus in Sulzbach-Rosenberg eine relativ kleine Klinik. Noch kleiner ist die Auerbacher St.-Johannes-Klinik mit 30 Patienten- und 53 Reha-Betten. Während viele Patienten eine wohnortnahe Versorgung schätzen, schwören Unternehmensberater und Gesundheitspolitiker oft auf große Häuser. Interessierte können jetzt die Petition „Stoppt das Krankenhaussterben im ländlichen Raum!“ unterschreiben.

Das Problem, das dahinter steckt, beschäftigt die Krankenhausverwaltung seit langem. Bundesweit gebe es seitens der Gesundheitsministerien, der Gesundheitsökonomien und der Krankenkassenverbände viele Bestrebungen, die Kliniklandschaft zu bereinigen und insbesondere kleine Krankenhäuser zu schließen, erklärt Klaus Emmerich vom Kommunalunternehmen Krankenhäuser des Landkreises Amberg-Weilburg. Die Begründung sei eine vermeintlich schlechte Qualität kleiner ländlicher Krankenhäuser, die bei schweren Erkrankungen angeblich überfordert seien.

„Argument ist falsch“

„Dieses Argument ist aber falsch, denn kleine Krankenhäuser leisten professionelle Erstversorgung bei Schwerekranken und leiten diese dann professionell an Schwerpunkt-Krankenhäuser weiter.“ Viele Studien belegen sogar, dass die kleinen ländlichen Krankenhäuser in ihrem bestehenden Leistungsangebot oft überdurchschnittlich gut sind. Gerade die diesjährigen Klinikschließungen in unmittelbarer Nähe – Emmerich nennt die Beispiele Hersbruck

und Waldsassen – sowie die geplante Schließung in Parsberg würden zeigen, dass wohnortnahe Krankenhäuser keine Selbstverständlichkeit mehr sind. „Ist eine Krankenhaus-schließung beschlossen, ist bereits jeder Protest zu spät!“ Dies habe der Initiator der Petition Dr. Rainer Hoffmann aus Rothenburg/Tauber erkannt. Es müsse dringend jetzt gehandelt werden, damit keine weiteren wohnortnahen Krankenhäuser mehr geschlossen werden.

Druck ist sehr hoch

Vorstandschef Klaus Emmerich teilt die Befürchtungen des Initiators voll und ganz. Der ökonomische Druck auf kleine Krankenhäuser sei sehr hoch. Jahr für Jahr werden neue gesetzliche Hürden geschaffen, die es kleinen Krankenhäusern mittelfristig unmöglich machen könnten, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Ausschluss der Auerbacher St.-Johannes-Klinik von der gestuften Notfallversorgung sei ein erstes Zeichen dafür, dass der Gesetzgeber durch Mindeststandards bestimmte Leistungsangebote, ganze Fachabteilungen, am Ende vielleicht ganze Krankenhäuser aus der Krankenhausversorgung ausschließen wird.

Aktuell gibt es in Deutschland 1942 Krankenhäuser. Die Autoren der ARD-Sendung „Krankenhäuser schließen – Leben retten“ und die dem Bericht zugrunde liegende Bertelsmann-Studie fordern bundesweit nur noch 600 Kliniken. Das wäre aus heutiger Sicht eine Reduzierung auf knapp ein Drittel der jetzigen Einrichtungen. Die Autoren fordern flankierend, dass bundesdeutsche Krankenhäuser über mindestens elf definierte Fachabteilungen verfügen. „Dann



Der Druck auf kleine Krankenhäuser auf dem Land wächst. Unterschriftenlisten für die Petition zu deren Erhalt liegen unter anderem in der St.-Johannes-Klinik und im Auerbacher Rathaus auf.



Klaus Emmerich vom Krankenhausunternehmen.

gäbe es beispielsweise keine Krankenhäuser mehr in Lauf, Altdorf, Sulzbach-Rosenberg und Auerbach – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen“, sagt Emmerich dazu.

35 144 Menschen (Stand Dienstagabend) haben die Petition an Bundesgesundheitsminister Jens Spahn bereits unterschrieben. Traut der

Auerbach/Sulzbacher Verwaltungschef der Initiative Erfolgsaussichten zu?

Das Ziel seien mindestens 50 000 Unterschriften, um diese dem Gesundheitsminister und dem Bundestag zur Beratung vorzulegen. Vor der ARD-Sendung „Krankenhäuser schließen – Leben retten“ lag die Beteiligung an der Petition noch bei etwa 20 000 Unterschriften. Dies wären laut Emmerich viel zu wenige, um Politiker zum Einlenken zu bewegen.

Die Sendung mit ihrer Forderung nach nur noch 600 Krankenhäusern in Deutschland habe offenbar etliche Bürger aufhorchen lassen. Emmerichs ganz persönlicher Wunsch war, dass der Landkreis Amberg-Weilburg mindestens 10 000 Unterschriften zusammenbringt. Deshalb habe er vorgeschlagen, dass alle Rathäuser des Landkreises, beide Krankenhäuser und etliche andere Einrichtungen die Unterschriftenlisten auslegen. Er sei sehr dankbar, dass dies die Bürgermeister und Kreisräte der Region Amberg-Sulzbach umfassend unter-

stützen. Jede Praxis, jede Apotheke, jedes Geschäft, das die Unterschriftenlisten auslegt, werde als zusätzliches Zeichen der Solidarität.

Aufgrund des seit einem Monat rasant steigenden Zuspruchs haben die Initiatoren der Petition nun beschlossen, die Auslage der Unterschriften bis Jahresende zu verlängern, erklärt Klaus Emmerich.

In der Region liegen Unterschriftenlisten im St. Anna Krankenhaus, in der St.-Johannes-Klinik und in vielen Gemeinden aus. Auch im Einwohnermeldeamt des Auerbacher Rathauses kann man sich mit seiner Unterschrift für die kleinen Krankenhäuser stark machen. Laut aktueller Mitteilung an das Rathaus wurde die Eintragungsfrist bis Ende des Jahres 2019 verlängert, berichtet Petra Kraus. Listen liegen auch aus im Bürgerhaus, in den Apotheken und bei den ortsansässigen Ärzten. Interessierte können sich auch online eintragen und finden die Petition unter folgendem Link: www.openpetition.de/petition/online/stoppt-das-krankenhaussterben-im-laendlichen-raum